

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 8

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 22. Oktober 1926

Geschäftsstelle Halle a. d. S.  
Ludwig-Bucherer-Straße 28

1. Jahrg.

## Dem Willen jüdischer Jugend zur Gemeinschaft

Von cand. jur. Eugen Roth (Halle a. S.)

In der letzten Woche wurde die Winterarbeit des jüdischen Jugendvereins in Erfurt und in Magdeburg durch einen Vortrag des Referendars Herbert Felsenthal (Düsseldorf), 2. Vorsitzenden des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands, über: „Die jüdische Jugend in der neuen Gemeinde“ eröffnet.

Die Ausführungen des Referenten boten soviel Interessantes und für — den Bestrebungen der Jugendvereine — Fernstehende soviel Neues, daß man dadurch angeregt wird, sich mit dem Wirken der Jugendvereine näher zu beschäftigen.

Wir glauben daher im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir ihnen nachstehend den Artikel eines jugendlichen Führers bringen, zumal auch er sich mit dem in letzter Zeit mehrmals an dieser Stelle besprochenen Problem des Wiederaufbaus jüdischen Lebens in Deutschland befaßt.

Die Schriftleitung.

Zwei Ereignisse waren für die Verhältnisse in der jüdischen Jugendbewegung in Deutschland in der letzten Zeit symptomatisch. Einmal das Wiederaufleben und Erstarben des neutralen Verbandes der jüdischen Jugendvereine, und zum anderen die Gründung eines „Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände“. Beide Ereignisse haben, so wichtig sie auch für die Entwicklung sein können, in der breiten jüdischen Öffentlichkeit nicht die Beachtung gefunden, welche sie verdienen. Deshalb sei zu ihrem Verständnis heute das folgende gesagt. Das Bild, das die jüdische Jugendbewegung unseres Vaterlandes heute bietet, ist nämlich ein weit anderes, als es etwa vor zwei Jahren noch war. Eine nicht unbedeutende Wandlung und Umgruppierung hat stattgefunden. Zwar haben wir auch jetzt noch die 4 Gruppen jüdischer Jugendbewegung: die deutsch-jüdische, die zionistische, die rein religiösorientierte, und die neutrale. Aber unter diesen Gruppen haben wichtige Veränderungen und Verschiebungen stattgefunden, die die beiden geschichtlichen Ereignisse verstehen lassen. Es ergibt sich augenblicklich das folgende Bild:

Von den deutschjüdischen Gruppen haben die „Kameraden“ nach den starken Verlusten der letzten Jahre ihren Bestand in der letzten Zeit erhalten können, und haben, wie der diesjährige Bundestag zeigte, sich auch innerlich wieder gefestigt. Einen Aufschwung nahmen die vom Centralverein ins Leben gerufenen „Deutschjüdischen Jugendgemeinschaften“, die vor allem in Berlin und einigen Großstädten über eine gute Organisation verfügen.

Bei den zionistischen Jugendverbänden steht heute an erster Stelle der früher neutrale „Jungjüdische Wanderbund“, während der einst blühende „Blau-Weiße“ vollkommen zusammengebrochen ist. Zionistisch eingestellt sind auch viele jüdische Sportvereine, die mehr oder weniger offen ihre Mitglieder in nationaljüdischem Sinne er-

ziehen. Die rein religiös orientierten, die orthodoxen, sowohl wie die liberalen (M) verfügen zahlenmäßig über keinen großen Anhang. Zu diesen Organisationen tritt nun als heute bedeutendster Verband der einst von Alfred Apfel und Cora Berliner ins Leben gerufene neutrale „Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands“. Dieser Verband hat seine Lebensfähigkeit auf der Düsseldorfer Reichstagung zu Pfingsten dieses Jahres und auf verschiedenen eindrucksvollen Bezirkstagungen bewiesen. Wer an diesen Tagungen teilgenommen, und sich mit der Struktur des Verbandes vertraut gemacht hat, der hat das Folgende bemerken können: Einmal, daß es heute schon wieder einen sehr großen und nicht den schlechtesten Teil der jüdischen Jugend gibt, welcher für jüdische Gemeinschaftsarbeit auf neutraler Basis eintritt, zweitens aber, daß heute ein großer Teil der Führer wie der Gesführten im zionistischen Lager steht. Zweifellos ist dieses in mancher Beziehung ein Fortschritt, denn nun wird es sich ja in der Praxis zeigen, daß die von vielen — namentlich von Zionisten — bezweifelte und verhöhlte neutrale Gemeinschaft nicht nur existieren, sondern auch positiv jüdisch im besten Sinne des Wortes arbeiten kann.

Daß dieses Bewußtsein der Zusammenarbeit, dieser Sinn zur Gemeinschaft sich in den weitesten Kreisen der jüdischen Jugend durchzusetzen beginnt, das beweist die Gründung des „Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände“, dem in kurzem die Gründung eines preußischen Landesauschusses folgen wird. Es ist in der letzten Zeit sehr viel — besonders im Zusammenhang mit den beschämenden Vorgängen bei den Berliner Repräsentantenvahlen — von Gemeinschaftsinn und Gemeinschaftsgeist geredet und geschrieben worden. Warten wir ab, und hoffen wir, daß den vielen Worten auch die Taten bald folgen werden. Erfreulich ist jedenfalls, daß die Jugend die erste gewesen ist, die den Weg zur Gemeinschaft zu gehen sich anschickte. Leider hat sich diese Erkenntnis noch nicht in allen Kreisen der jüdischen Jugend durchgesetzt, aber der Anfang ist gemacht, immer weitere Kreise und Persön-

## Hast du es deinen

## Bekanntesten schon gesagt

daß die Inserenten dieses Blattes  
deine Kundschaft wünschen?



lichkeiten können sich dem Ruf nach Einigkeit, Sammlung und gemeinsamer Wiederaufbauarbeit im Dienste des Judentums nicht entziehen. Die Toleranz, die Achtung vor dem Gegner als Menschen und als Juden, wie sie unsere Religion uns gebietet, muß wieder das Leben in der Gemeinde und in der deutschen Judenheit beherrschen, nur dann werden wir das jüdische Leben in Deutschland wieder aufbauen können!

## Gemeinde - Nachrichten

Es fanden folgende Sitzungen statt:  
am 13. Oktober 1926 Vorstandssitzung.  
am 18. Oktober 1926 außerordentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung.

Am 18. d. M. wurde die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Vorsteher, Herrn Mündheim, vorgenommen. Die Herren Repräsentanten wählten zum Vorsteher Herrn Siedner, welcher bisher dem Vorstand als stellv. Mitglied angehörte, und zum stellvertretenden Vorsteher Herrn Mainzer.

Sobald die Bestätigung seitens der Aufsichtsbehörde vorliegt, wird die Einführung der Benannten in ihr Amt erfolgen.

### Bericht über die außerordentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am 18. d. M.

Kurz nach 8½ Uhr abends eröffnet der Vorsitzende, Herr Lewin, die Sitzung. Die letzte Protokollniederschrift kommt zur Verlesung und wird genehmigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet der Herr Vorsitzende einige Worte der Begrüßung an das neugewählte Vorstandsmitglied, Herrn Mainzer, welcher auf besondere Einladung hin der Sitzung bewohnt. Zur Beratung stehen mehrere wichtige Punkte.

Zu 1. Auf Veranlassung des Vorstandes hat sich die Stadtgemeinde entgegenkommenderweise bereit erklärt, dem Repräsentanten-Kollegium einen Sitzungsraum der Stadtparasse für die Tagungen zur Verfügung zu stellen. Das Kollegium hat eine Besichtigung des betr. Raumes vorgenommen. Es wird beschlossen, die Sitzungen in der Folgezeit dort abzuhalten, da dieser Sitzungsraum einen sehr vornehmen und würdigen Eindruck macht.

Zu 2. Um die Auflassung des städtischen Geländes für den neuen Friedhof zu erreichen, ist eine Grunderwerbsteuer von

beinahe 4000 RM. zu zahlen. Die Repr.-Vers. stimmt zu, die Summe unter Vorbehalt zu entrichten und später gegen die endgültige Veranlagung Einspruch zu erheben. Außerdem soll aber sofort eine Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet werden, in der gebeten werden soll, die Stadtgemeinde von Aufsichtswegen anzuweisen, die Bewertung des Landes angemessen vorzunehmen.

Zu 3. Dieser Punkt, Wahrung des Steuergeheimnisses betreffend, entsefelt eine längere Debatte. Nach Besprechung der einzelnen Momente wird der in der letzten Sitzung gefasste Beschluß, weil er sich auf eine falsche Voraussetzung gründet, aufgehoben. In der neuen Sitzung sollen evtl. entsprechende grundlegende Bestimmungen aufgenommen werden.

Zu 4. In der Angelegenheit mit Herrn Architekt Lerche nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß nach Ansicht des Vorstandes jede rechtliche Grundlage für den Anspruch fehlt und die Sache als erledigt zu betrachten ist.

Zu 5. Auf Antrag des Vorstandes werden die Kosten für die Verdrigung des sel. Herrn Mark, der der Gemeinde als Kultusbeamter mehrere Jahrzehnte lang treue Dienste geleistet hat, auf die Gemeindefasse übernommen.

Anschließend hieran tritt die Versammlung in eine nicht-öffentliche Sitzung ein.

Der Herr Vorsitzende gibt vor Schluß der Sitzung noch bekannt, daß Frau Vacher sich für die Glückwünsche zu ihrem 90. Geburtstag bedankt habe. Außerdem sagt Herr Mainzer den Herren Repräsentanten für seine Wahl zum Vorstandsmitglied einige Worte des Dankes.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Am Sonnabend, dem 17., wurde der Barmizwah Hans Jovishoff eingesegnet.

Am Sonnabend, dem 23., findet die Barmizwah des Herrn Kronsohn in der Synagoge statt.

## Halle a. G.

Herr Rabbiner Dr. Rahlberg referierte am Sonntag, dem 17. d. Mts., in einer gut besuchten Versammlung von Damen der Gemeinde über die beiden ersten Artikel des „Morgen“; es entwickelte sich im Anschluß an die Ausführungen Kammerers eine lebhaftige Aussprache über die Frage der Veränderlichkeit

## Der Dibbuk

Von Jakob Fromer.

Das Vorzimmer des Wunderrabbi war von einer fieberhaft erregten Menschenmenge gefüllt. Es galt den Abschluß eines Dramas, das seit langer Zeit die Gemeinde in Spannung hielt.

Vor Jahren hatte sich ein Bachur (junger Mann) von großer talmudischer Gelehrsamkeit, durch die Lektüre von kezerischen Büchern mit seinem Glauben zerfallen, heimlich von der Talmudschule weggeschlichen und war nach Deutschland geflohen. Hier hatten sich seine Glaubensgenossen seiner angenommen und ihn studieren lassen. Mit der Zeit hatte er sich aber als ein so arger Kezer entpuppt, daß selbst seine freimütigen Gömmer an ihm Vergernis nahmen und sich von ihm zurückzogen. Er ergab sich dem Trunke, geriet in lüderliche Gesellschaft und kam endlich ins Gefängnis. Dann wurde er nach seiner Heimkehr abgehoben. Die Eltern wollten nichts mehr von ihm wissen. Seine Glaubensgenossen beschimpften und verfolgten ihn. In der Verzweiflung ging er zu dem Pfarrer des Ortes und ließ sich taufen. Aber auch die Christen wollten oder konnten nichts für ihn tun. Durch den Alkohol und die vielen Entbehrungen und Leiden physisch und geistig verkommen, war er einer dauernden Arbeit unfähig. Das einzige, was man für ihn tat, war, daß man ihm erlaubte, vor der Kirche unter den Bettlern zu sitzen und von Almosen sein kümmerliches Dasein zu fristen. Für die Dauer konnte er dieses schmachvolle Leben nicht ertragen. So sprang er eines Tages ins Wasser und ertrank.

Kurze Zeit darauf ist die Tochter des jüdischen Gemeindevorstandes geistig erkrankt. Man sagte ihr nach, daß sie mit dem „Meschummed“ (Getauften), wie dieser unglückliche allgemein genannt wurde, heimlich verkehrt habe, und es galt als sicher, daß ihre Erkrankung von einem „Dibbuk“ (dem Geiste eines Verstorbenen) herrühre, der in sie hineingefahren sei, und daß dieser „Dibbuk“ niemand anders als der Geist des verstorbenen „Meschummed“ wäre, den der Wunderrabbi heute auszutreiben versprach.

Das laute Stimmengewirr der harrenden Menge erstarrte plötzlich. Ein großes, starkes Mädchen mit aufgelöstem Haar und wirrem Gesicht wurde von den Männern mehr geschleppt als geführt. Scheu wich die Menge aus. In der Mitte des Zimmers wurde das Mädchen

gewaltig auf einen Stuhl gesetzt. Sie wimmerte fortwährend, man möchte sie doch nach Hause bringen, sie habe Furcht vor dem Wunderrabbi. Ihre Stimme war weich und einschmeichelnd und erregte tiefes Mitleid.

Plötzlich sprang sie auf und bemühte sich, eine gerade Haltung einzunehmen.

„Silentium strictissimum!“  
Das war eine echte Männerstimme, rau und hart. Alle, die den „Meschummed“ näher gekannt hatten, versicherten, daß es genau seine Stimme war.

„Meine Damen und Herren!“ fuhr sie fort. Dann hielt sie eine lange, wirre Rede mit hochdeutschen Wendungen, von der man nur soviel verstand, daß sie eine Festversammlung begrüßen und auf die Bedeutung des Festes aufmerksam machen wollte.

Sie hielt in der Rede inne und brach in ein entsetzliches Gelächter aus.

Ein Gemurmel entstand. „Der Rabbi kommt!“

Die Menge teilte sich ehrerbietig, um dem Ankommenden Platz zu machen. Ein kleines, rundes Männlein wurde sichtbar. Er war vom Kopf bis zu den Füßen weiß gekleidet. Um den langen, bis zur Fußspitze reichenden, weißseidenen Talar wand sich ein breiter, weißer Gürtel. Den Kopf bedeckte ein weißseidener „Streimel“ (mit Pelz umrahmter Hut). Die festen Wangen hingen wie Pfirsiche im Gesichte, dessen Farbe ein Gemisch von Milch und Blut darstellte. Die Augen waren von langen, buschigen Brauen bedeckt. Er hielt in der einen Hand einen Schofar, in der anderen einen Lulaw. Gebräuschte Worte vor sich her singend, kam er im Laufschrift heran, gefolgt von einem Sekretär und Dienern. Vor der Kranken angelangt, übergab er dem Sekretär den Lulaw und den Schofar und hob mit den beiden Händen seine Augenbrauen in die Höhe. Aus den tohlschwarzen Augen strahlte ein blickendes Feuer. Das Mädchen konnte seinen Blick nicht aushalten und schlug verwirrt die Augen nieder. Zwei brennende Kerzen wurden herbeigetragen, und der Rabbi begann seine Beschwörung:

„Im Namen des zweihundvierzigbuchstaben Gottes mit dem langen Gesichte, das gar kein Sof (Ende) hat; im Namen der kleinen und der großen himmlischen Familie; im Namen der Obersten der Leibwache; Sandolson, Ariel, Akriel und Uziel; im Namen des ge-



der Kaffe. Das nächste Referat findet am Sonntag, dem 31., vor. 11 Uhr, ganz p u n k t l i c h in Müllers Hotel statt. Auf vielfache Anregung hin sind von nun ab auch Herren dabei willkommen. Es ist geplant, diese Art der Beschäftigung mit jüdischen Fragen zu einer jüdischen Volkshochschule auszugestalten. Auch über eine Aenderung des Termins soll das nächste Mal gesprochen werden.

**Von der Feier des 90. Geburtstages** der Frau Bacher wird uns geschrieben: Am Sonnabend vormittags war fast die ganze Gemeinde zur Gratulation in der Wohnung der Jubilarin. Diese nahm mit sichtlichem Interesse die Glückwünsche entgegen.

Am Abend fand im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Feier im Kreise der Verwandten und Freunde statt, bei der die Jubilarin bis 1 Uhr nachts in bester Frische und Laune blieb. Sie hat sogar mit einem Entlohn an ihrem Ehrentage ein Tänzchen gewagt.

**Doppelfest.** Am Dienstag, dem 12. feierte Herr Leopold Silberberg, hier, Magdeburger Straße, seinen 70. Geburtstag und zugleich das 45jährige Bestehen seiner Firma.

**Academia.** Am Dienstag, dem 26. Oktober, abends 8½ Uhr, beginnt die Academia ihr zweites (Winter-) Semester. Siehe Inserat.

**Die Vereinigung für das liberale Judentum.** Herr Rabbiner Dr. Kahlberg hält Anfang November in Müllers Hotel einen Vortrag über das Thema: „Der Begriff des Glaubens in der jüdischen Religion.“

**Wichtige Tagung.** Wie aus der Bekanntmachung im heutigen Blatt ersichtlich ist, findet am 28. Oktober in den Räumen der Germania-Loge die 2. Distriktstagung der Schwesternvereine des Mitteldeutschen Logenbezirks statt.

Wer von den hiesigen Schwestern im vergangenen Jahre Gelegenheit hatte, der Magdeburger oder Leipziger Distriktstagung beizuwohnen, hat eine Menge Anregungen mit nach Haus genommen. Wie aus dem reichhaltigen Programm, das für die Hallenser Tagung vorgesehen ist, hervorgeht, stehen auch diesmal viele wichtige Fragen zur Diskussion. Besonders interessant wird es für die Schwestern sein, zu erfahren, daß die im deutschen Judentum durch ihre soziale Liebestätigkeit so bekannte Frau Dr. Eichelbacher an der Tagung

waltigen, machtvollen, furchterregenden, über Erlösung und Verdammnis gebietenden Metateron! Ich beschwöre dich, du schandbarer Geist, Auswurf der Hölle, mir Rede und Antwort zu stehen und allen meinen Befehlen zu gehorchen.“

Eine drückende Schwüle herrschte im Saal. Durch die breiten, hohen Fenster drangen die Strahlen einer glühend heißen Augustsonne und überluteten die erstarrten Gesichter der Menge.

„Wie heißt du?“ redete der Rabbi die Kranke mit strenger, barscher Stimme an.

„Ester“, antwortete das Mädchen sanft und weich, am ganzen Körper zitternd.

„Schweig, du Chazufe (streiches Weib)“, schrie sie der Rabbi an.

„Ich habe nicht dich gefragt, sondern den Dibbut.“

Eine lange Pause entstand.

„Willst du antworten oder nicht?“ begann der Rabbi von neuem und machte Miene, dem Mädchen mit dem Lulaw ins Gesicht zu schlagen.

„Schlag mich nicht“, ertönte aus dem Mädchenmunde die Männerstimme lebend, „ich will antworten.“

„Wie heißt du?“

„Christian Dawidowitsch.“

„Zeamch schemo! (ausgelöscht möge sein Name werden)“ spuckte der Rabbi entsetzt aus und verstopfte sich die Ohren.

„Deinen jüdischen Namen will ich wissen.“

„Chaim.“

„Und wie heißt deine Mutter?“

„Sarab.“

„Chaim ben Sarab“, befahl der Rabbi, „erzähle, wie es dir nach dem Tode ergangen ist.“

Der Dibbut erzählte eine lange Geschichte. Nach dem Tode wurde er aus der Hölle mit Schimpf und Hohn vertrieben. Er irrte tagelang umher, konnte es schließlich ohne Behausung nicht länger aushalten und fuhr in ein Schwein hinein.

Auf den Rabbi schien diese Sache keinen Eindruck zu machen. Mit strenger Miene nahm er den Schofar aus der Hand seines Sekretärs und setzte ihn an den Mund. Aber was war das? Trotz aller Anstrengung konnte er keinen Ton hervorbringen. Einige Minuten

teilnimmt. Das Referat des Begrüßungsabends hält Frau Dora Edinger (Frankfurt), und zwar wird sie über das Thema: „Zur Problematik unserer Zeit im Anschluß an den Zauberberg von Thomas Mann“ sprechen.

Die Schwestern der Germania-Loge werden hoch erfreut sein, einmal in corpore an einer Distriktstagung teilnehmen zu können; denn auf diese Weise wird endlich einmal allen denen, die sich über die Wichtigkeit der Schwesternarbeit noch nicht ganz klar waren, Gelegenheit gegeben, von prominenten Persönlichkeiten unserer Logen über die Ziele der Schwesternarbeit aufgeklärt zu werden.

## Bericht

### über die Mitgliederversammlung des Vereins für jüdische Gemeinde-Interessen

am Mittwoch, dem 13. Oktober in Müllers Hotel.

Die Sitzung wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Derselbe gedachte zunächst in warmen Worten unseres dahingegangenen langjährigen Beamten Herrn Rafael Marx. Es wurde dann zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen:

Erstwahl für ein ausgeschiedenes Synagogen-Vorstandsmitglied. Für den 18. Oktober ist von dem Regierungs-Präsidenten die Neuwahl für den ausgeschiedenen Herrn Mühlheim festgesetzt, so daß an diesem Tage zu einer Nachwahl geschritten werden muß.

Punkt 2: Das neue Gemeindehaus. Hieran knüpfte sich eine sehr eingehende Diskussion. Die Abstimmung ergab, daß der Bau so bald als möglich vorgenommen werden soll. Ebenso wurde dringend empfohlen, die Vorarbeiten für den neuen Friedhof baldigst zu beginnen.

Punkt 3: Besetzung der Lehrer- und zweiten Kantorstelle. Da demnächst 2 Probe-Kandidaten sich vorstellen werden und der Termin hierfür durch das Wochenblatt bekannt gegeben wird, so wäre es mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Anstellung erwünscht, wenn die Gemeinde-Mitglieder in großer Anzahl zu diesen Probenvorträgen sich in der Synagoge einfinden würden. Bei der Besprechung dieser Angelegenheit wurden verschiedene Wünsche betreffs der Ansprüche, die man an den neuen Beamten zu stellen hat, von Vereinsmitgliedern vorgebracht.

hangen Wartens vergingen. Der Rabbi strengte alle Kräfte an, Schweißtropfen rannen ihm von der Stirn, und noch immer war kein Ton zu vernehmen.

Er gab jeden weiteren Versuch auf und sank eine Weile in tiefes Nachdenken. Plötzlich erheiterte sich sein Gesicht: aha, der Dibbut war blitzschnell in den Schofar gefahren. Ein genialer Gedanke sah das Hirn des Rabbis durchzuckt zu haben. Er flüsterte dem Sekretär etwas ins Ohr. Dieser entfernte sich rasch und kam bald mit einem anderen Schofar und einem Stück Wachs zurück. Der Rabbi nahm ihm schnell das Wachs aus der Hand und verstopfte damit die beiden Öffnungen des widerspenstigen Blasinstrumentes.

Er setzte dann den anderen Schofar an den Mund — jetzt ging es glatt.

„Tekio!“ ein heller, gradliniger Ton erscholl.

„Teruo!“ ein schmetternder Ton durchbraute die Luft.

„Scheworim!“ in kurzen Intervallen prudelten die Töne hervor.

„Tekio gedolo!“ ein schriller, langgezogener Ton erdröhnte.

„Abele Srallok!“ brach mit gellendem Lachen plötzlich die Männerstimme wieder aus dem Mädchen hervor.

Abele war der Name des Rabbi, Srallok ist ein unflätiges Schimpfswort.

Der Rabbi wechselte die Farbe und zitterte vor Wut und Aufregung. Aber er setzte sich schnell, ergriff den Lulaw und schlug damit dem Mädchen wuchtig ins Gesicht. Da — etwas Unglaubliches war geschehen. Die Kranke hatte blitzschnell ihre Arme freigemacht, und ehe man sich verah, hatte der Rabbi zwei schallende Ohrspeigen weg-

Eine Panik entstand. Die Menge schrie entsetzt auf, flüchte, tobte und weinte vor Aufregung. So etwas hatte man noch nie erlebt.

Inzwischen wurde die Kranke von festen Armen ergriffen. Der Rabbi schlug wie rasend mit dem Lulaw auf das Mädchen ein. Sie brach schließlich mit einem Aufschrei zusammen und blieb ohnmächtig liegen.

In diesem Augenblick hörte man am Fenster einen Knall, als wenn ein Stein herangeflogen wäre. Alles stürzte zum Fenster.

An einer Scheibe entbedte man ein erbsengroßes Loch.

Woher?

Durch die Öffnung war gewiß der Geist hinausgefahren. Das Mädchen wurde ohnmächtig hinausgetragen.



Punkt 4: Die neuen Gemeinde-Satzungen. Da man in nicht allzulanger Zeit mit der Bestätigung der neuen Satzungen, welche bereits von der betreffenden Kommission ausgearbeitet sind, von Seiten der Regierung rechnen darf, so werden voraussichtlich Anfang 1927 die Neuwahlen zu den Gemeinde-Körperschaften vorgenommen werden können. Die besonders hervor tretenden Neuerungen gegen die alten Gemeindefatzungen wurden eingehend durchgesprochen und bekanntgegeben.

Punkt 5: Das neue Wochenblatt unserer Synagogen-Gemeinde. Es wurde allgemein anerkannt, daß das Erscheinen dieses Blattes ein Fortschritt für unsere Gemeinde und daher zu begrüßen ist. Da ein Teil der Gemeinde-Mitglieder erst Freitag nachmittag das Blatt erhält, wurde der Wunsch laut, daß der Herausgeber desselben ersucht werden soll, die Zeitung bereits Donnerstags erscheinen zu lassen. Diese Neuerung wäre aus dem Grunde besonders notwendig, damit die Gemeinde-Mitglieder rechtzeitig erfahren, wann der Freitagabend-Gottesdienst beginnt.

Schluß der Versammlung 11¼ Uhr.

(Zum Punkt 5 teilt die Schriftleitung folgendes mit: Das Wochenblatt wird an jedem Donnerstag so zeitig zum Versand gebracht, daß es unbedingt mit der ersten Freitagpost im Besitz jedes Gemeindegliedes sein muß. Gemeindeglieder, die das Wochenblatt nicht mit der ersten Bestellung erhalten, werden gebeten, die Verzögerung beim zuständigen Postamt zu monieren.)

## Kalendarium

Vom 22.—29. Oktober.

	Gebetszeiten.
14.—21. Marcheshwan.	
<b>Freitag</b> , den 22. 10.	vorm. 7.15 Uhr
abends Schabb. Anfang. <b>Predigt</b>	5.15 "
<b>Sonnabend</b> , den 23. 10. Wajero	vorm. 9.00 "
Einssegnung des Barmizwoh Hermann Kronsohn	
Mincha	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 5.47 "
<b>Sonntag</b> , den 24. 10.	vorm. 8.30 "
abends	6.30 "
Von <b>Montag</b> bis <b>Freitag</b>	vorm. 7.15 "
abends	6.30 "

## Inhalt der Schriftabschnitte

1. I. B. M. 18—22.

Die 3 Engel bei Abraham, seine Fürbitte für die Sünder, Zerstörung Sodom's, Abrahams Aufenthalt bei Abimelech in Gerar, Isaaks Geburt, Hagar's Vertreibung, Bund Abrahams mit Abimelech, Opferung Isaaks.

2. II. Kön. 4,1—37.

Elisas Wunderthaten bei der Sunamiterin.

## Vom preussischen Landesverband

Der Engere Rat des Preussischen Landesverbandes wird bekanntlich am 16. Oktober, der Große Rat am 17. Oktober in Berlin zusammentreten. Beide Sitzungen dienen, wie wir erfahren, u. a. der Vorbereitung der Tagung der Landesversammlung, die im November zusammentreten soll. Auf der Tagesordnung des Engeren Rates stehen u. a. der Rechnungsabschluss für 1925/26 und die Etats für 1926/27 und 1927/28, ferner Fragen der Verfassungsänderungen der Staatsbeihilfe für 1926, der Lehrerbildung, der Schaffung von Bezirksrabbinaten und Lehrerbezirken, schließlich einer Reihe von Subventionsgesuchen, darunter der Zentralwohlfahrtsstelle, der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge, des Vereins zur Gründung und Erhaltung der Altkadetten, des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, des Marranenkomitees in London u. a. m. Auch die Frage des Erwerbes eines Grundstücks für die Zwecke der Verwaltung des Landesverbandes soll zur Behandlung kommen. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Großen Rates werden in erster Linie Fragen der Reichsorganisation und der Aenderung der preussischen Jugendgesetzgebung behandelt werden. Außerdem sollen grundsätzliche Bestimmungen für die Gewährung von Pensionen und Beihilfen an Religionslehrer, Kantoren und deren Hinterbliebene fixiert und die Frage der preussischen Aus-

weisungspraxis besprochen und eine Reihe von Fragen erörtert werden, die der Landesversammlung vorgelegt werden sollen. Für zwei Verbandstagsabgeordnete, die inzwischen ausgeschieden sind, die Herren Wolpe (konservativ) und Krummholz (Volkspartei), müssen die auf den entsprechenden Listen folgenden Verbandstagsabgeordneten einberufen werden.

## Zu den Berliner Repräsentanten-Wahlen

Nachdem im Preussischen Innenministerium und im Berliner Polizeipräsidium ein Revirement stattgefunden hat, ist nicht anzunehmen, daß vor November eine Entscheidung in der Frage des Protestes gegen die Gemeindegewahlen erfolgt. In der Angelegenheit sind, nachdem schon das Berliner Rabbinat sich mit ihr befaßt, von verschiedenen Seiten Vermittlungsvorschläge gemacht worden, die darauf abzielen, daß die Liberale Partei für Rücknahme des Protestes Sorge tragen soll, falls die Jüdische Volkspartei in eine Abfözung der in der Regel 6 Jahre dauernden Legislaturperiode einwilligt. Die Verhandlungen dauern, wie der J. M. Vertreter erfährt, noch an; es läßt sich aber im augenblicklichen Stadium der Verhandlungen noch nicht übersehen, ob sie zu einem entscheidenden Resultat führen werden.

## Bericht über die Frauenbund-Tagung in Leipzig

Am Montag, dem 4. Oktober, fand in Leipzig in den Räumen der Leipzig-Loge die 3. Delegiertenversammlung des Mitteleuropäischen Landesverbandes des Jüdischen Frauenbundes statt. Vormittags fanden sich die Vorstandsdamen, vertreten durch die Städte Erfurt, Leipzig, Halle, Eisenach und Dessau, zusammen, um sich über die weitere Arbeit der Vereine in kleinen Gemeinden und Erfassung möglichst aller Frauenvereine zum Zusammenschluß des Landesverbandes zu unterhalten.

Um 3½ Uhr begann die eigentliche Tagung der Delegierten aus Sachsen, Thüringen, Preußen, Anhalt, sowie zahlreicher Gäste aus Leipzig. Nachdem die Vorsitzende des Verbandes, Frau Neufamp (Erfurt), die Erschienenen begrüßt hatte, gab Frau Dr. Schüftau (Erfurt) einen ausführlichen Bericht über die zweijährige Tätigkeit des Verbandes und gleichzeitig den Kasfenbericht für die erkrankte Kassiererin. Darauf folgten verschiedene Einzelberichte über die Arbeit in kleinen Gemeinden mit anschließender Aussprache. Ein Antrag der Ortsgruppe Euhl, der Landesverband möge für den Religionsunterricht der jüdischen Kinder in ganz kleinen Städten sorgen, wurde an den Hauptvorstand zur weiteren Behandlung und Erledigung überwiesen, ebenso der Antrag der Leipziger Ortsgruppe zwecks Unterbringung jüdischer Handwerkslehrlinge bei jüdischen Meistern. Ueber die soziale Arbeit in kleineren Vereinen entspann sich eine längere Debatte, in der immer wieder, besonders von Frau Justizrat Ollendorff (Breslau) betont wurde, daß in jedem selbst noch so kleinen Verein neben der selbstverständlichen Wohltätigkeitsarbeit vor allem auch geistige und soziale Arbeit zu leisten sei. Durch regelmäßige Les- oder Vortragsabende, auch durch Nähstuben und dergl., soll der Gemeinschaftsgeist gepflegt und der jüdische Gedanke betont werden. Am 7 Uhr wurde die anregende und alle Teilnehmer befriedigende Sitzung geschlossen.

Abends fand noch ein Vortrag von Frau Justizrat Ollendorff (Breslau) über „Erziehung zur Ehe“ vor überaus zahlreicher Zuhörerschaft statt. Die Rednerin verstand es, durch ihre klaren, padenden Ausführungen außerordentlich zu fesseln und für das wichtige und schwierige Problem zu interessieren. Am den Vortrag schloß sich noch eine eingehendere Diskussion.

H. W. (Dessau).

## Schließung der Wiener israelitischen Taubstumm-Anstalt

Aus Geldmangel mußte dieser Tage die israelitische Taubstumm-Anstalt, die sich in früheren Jahren des größten Ansehens über die Grenzen Oesterreichs hinaus erfreuen konnte und an der berühmte jüdische Pädagogen und Gelehrte wirkten, geschlossen werden.



## Hakenkreuzler vor Gericht

**Zehn gegen einen. — Der übliche Verleumdungszug. — Aufreizung zum Klassenhaß und Beschimpfung der Regierung.**

Im Bereiche des Landesverbandes Hessen-Nassau und Hessen des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurden in den letzten Monaten 3 Prozesse durchgeführt, die teils wegen der darin verwickelten Personen, teils wegen des Sachverhalts das Interesse unserer Leser finden dürften.

1. Im Frühjahr dieses Jahres wollte der Reisende Siegmund Loeb aus Frankfurt a. M. nach Einbruch der Dunkelheit seinen Koffertroffer von Merkensfriz (Oberhessen) nach dem etwa 4 Kilometer entfernten Giedern tragen lassen, um dort am nächsten Morgen den Frühzug zu erreichen. In einer Wirtschaft in Merkensfriz erboten sich auf Befragen 2 junge Leute im Alter von etwa 16 Jahren gegen eine Entschädigung von 2 Mk. zu diesem Dienst, wurden aber, nachdem sie sich mit Loeb in Bewegung gesetzt hatten, von 10 Burschen, die die Verhandlungen Loeb's mit den Koffertägern mitangehört hatten, im Walde überfallen und am Weitermarsch gehindert. Die jungen Leute, von denen sich besonders ein gewisser Kries hervortrat, bedrängten Loeb mit Stößen und Schlägen, entrißen seinen beiden Begleitern das Gepäck und sprangen damit in den Wald und verlangten schließlich, nachdem sie wieder zum Vorschein gekommen waren, die sofortige Bezahlung des vereinbarten Trägerlohns, obwohl die Koffertäger selbst ausdrücklich diese Bezahlung erst nach Beendigung ihrer Dienstleistung haben wollten. Durch hinzukommende Radfahrer wurden die tapferen Helden verschucht, wobei aber Kries noch laut rief: „Da vorn ist ein Judebub, schlägt ihn tot“.

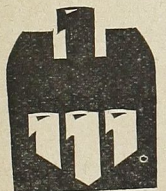
In der Verhandlung traten die 10 Angeklagten wesentlich kleinlauter auf. Sie versuchten sich damit herauszureden, daß sie Loeb, einen schwächtigen jungen Menschen, für einen Werber der Fremdenlegion gehalten hätten und deshalb die beiden jungen Koffertäger beschützen wollten. Das Gericht in Ortenberg (Oberhessen) verurteilte die Angeklagten, die sämtlich noch nicht vorbestraft waren, wegen eines Vergehens der Nötigung zu Geldstrafen in Höhe von 50 und 100 Mk. und verfügte die Veröffentlichung des Urteils, soweit der Angeklagte Kries auch noch wegen Beleidigung sich vergangen hatte.

Schriftleiter Wilhelm Weiß in München hatte vor Jahresfrist einen Artikel veröffentlicht, in dem ein Ueberfall von Nationalsozialisten durch Kommunisten in Worms mitgeteilt war, „die ihrerseits von dem Juden Forchheimer aufgehetzt wur-

den“. Aus diesem Anlaß erhob der Kaufmann Max Forchheimer gegen Weiß Privatklage mit der Begründung, daß nur er gemeint sein könne, weil er seit 20 Jahren in derselben Wirtschaft verkehre, in der die nationalsozialistische Versammlung, die der Anlaß zu dem Streit war, stattgefunden habe. Zur Hauptverhandlung in Worms hatte der Angeklagte Weiß persönlich erklären lassen, daß er sich auf Mitteilungen seines Gewährsmannes in Worms verlassen habe und nur wisse, daß der Forchheimer, der in der Wirtschaft geessen habe, in Frage komme, ob und in welcher Weise aber Kommunisten von ihm aufgehetzt seien, entziehe sich seiner Kenntnis. Dagegen erklärte der Leiter der Hakenkreuzlerversammlung, ein Kaufmann Vieß aus Worms als Zeuge unter Eid, nicht der Kaufmann Max Forchheimer sei gemeint, sondern sein Sohn, Ernst Forchheimer, der auf der Brücke in Worms mit Kommunisten geessen worden sei und diese aufgehetzt habe. Daraufhin erhob auch Forchheimer jun. Klage, die zunächst vom Amtsgericht Worms abgewiesen, aber auf Beschwerde beim Landgericht in Mainz zugelassen wurde. In der nach Jahresfrist endlich anberaumten 2. Hauptverhandlung ergab sich das für Hakenkreuzlerkreise typische Bild, daß sowohl für die Beteiligung des Vaters wie Sohnes Forchheimer vom Angeklagten nicht der geringste Beweis erbracht werden konnte. Der Angeklagte Weiß wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 150 Mk., zu den Kosten des Verfahrens und der Veröffentlichung in 4 Wormser Tageszeitungen verurteilt. In der Begründung wurde ausgesprochen, daß lediglich mit Rücksicht auf die ungünstigen Vermögensverhältnisse eine noch höhere Strafe unterblieben sei, und daß die Bezeichnung „Jude“ neben dem Namen in dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht worden sei, nicht die Feststellung über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion enthalte, sondern nichts anderes bedeuten könne als die Absicht, den so Bezeichneten „einer niedrigen und unvaterländischen Gesinnung zu bezichtigen“.

Der nationalsozialistische Wanderredner Haselmayer in Frankfurt, der Schriftleiter der daselbst erscheinenden, aber zurzeit auf 6 Monate verbotenen „Freiheitsfahne“ hatte in Hungen (Oberhessen) in einer öffentlichen Versammlung eine wüste Hezrede gegen die Juden vom Stapel gelassen, dabei die Regierung als „einen internationalen Sautastall“ bezeichnet und geäußert:

„Es werde nicht eher wieder Ruhe eintreten im Volk, bis die Hakenkreuzfahne von den Zinnen des Berliner Schlosses wehe, die Judenfrage werde nur auf den Barrikaden entschieden.“



ALLIANZ-KONZERN

# „ALLIANZ“

Führender Versicherungs-Konzern des Europäischen Kontinents

**Sämtliche Versicherungs-Zweige**  
 Prämien-Einnahme **133131392 RM.**  
 Kapital und Reserven **128000000 RM.**  
 der vereinigten Gesellschaften im Jahre 1925

**Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.**  
 Versicherungsbestand Ende 1925 **424 Millionen RM., 29 %** **Versichertendividende**

General-Vertretung und Bezirks-Direktion Halle-Saale:

**OTTO ACHEL und SIMON SCHWARZ**

Büro: Große Ulrichstraße 33-34 (Pottel 2 Tr.) — Telephon: 22177 und 24636

Auskünfte und fachmännische Beratung jederzeit kostenlos.



Hafelmayer hatte sich deshalb vor dem Großen Schöffengericht in Gießen zu verantworten und wurde wegen eines Vergehens gegen § 8, Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik in Tateinheit mit einem Vergehen der Aufreizung zum Klassenhaß aus § 130 StGB. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und zu den Kosten verurteilt.

### Die jüdische Abstammung des Christoph Columbus. — Erörterungen auf dem Kongress für die Geschichte Amerikas

In Rom wurde dieser Tage der Internationale Kongress für die Erforschung der Geschichte des neuen Weltteils und der Völker, die Amerika bewohnen, abgehalten. In großer Zahl nahmen an den Verhandlungen amerikanische Gelehrte teil. Eines der Hauptziele des Kongresses war die Behandlung der Frage der Abstammung von Christoph Columbus im Zusammenhang mit den neuesten Forschungen auf diesem Gebiete. Auch jüdische Gelehrte beteiligten sich an den Verhandlungen, so u. a. Prof. Amagia (Rom), Prof. Levin (Florenz), Prof. Leo Wiener von der Harvard-Universität, Prof. Davidson (Philadelphia) und Prof. Sternberg von der Wissenschaftlichen Akademie in Leningrad.

Der römische Korrespondent der Jüdischen Telegraphen-Agentur hatte mit dem bedeutenden Columbus-Forscher, Prof. Cortezao von der Universität Lissabon, ein Interview über die Frage der nationalen Herkunft von Columbus. Prof. Cortezao sagte:

Die neuesten Forschungen spanischer und portugiesischer Gelehrter über die Herkunft von Columbus, hauptsächlich die

Arbeiten von Don Enrique Zais, beweisen, daß der Entdecker Amerikas in der spanischen Provinz Galicia geboren wurde. Mit einem hohen Maß von Sicherheit kann man sagen, daß Columbus einer „neu-christlichen“ Familie, d. h. einer Familie der Marranen, entstammt, die in der Provinz Galizia einen sehr bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmachten. Man weiß, welchen hohen Anteil die Juden und Marranen Spaniens in dem 14. und 15. Jahrhundert an den großen See-Forschungsreisen genommen haben. Der portugiesische Jude Prof. Joaquim Benjaile, hat unter dem Titel „Portugal in der Zeit seiner großen Entdeckungen“ ein Buch veröffentlicht, in welchem in überzeugender Weise der Einfluß der jüdischen Wissenschaft in Spanien und Portugal auf den Erfolg der großen Expedition von Columbus nachgewiesen wird. Die jüdischen Astronomen gaben die Grundlage für die Seereisen im Mittelalter. Der Jude Abram Zafutu verfaßte die astronomischen Tafeln gegen Ende des 15. Jahrhunderts. An allen großen Reise-Expeditionen nahmen Juden direkt teil, auch unter den Begleitern von Columbus waren einige Juden. Erwähnenswert sei, daß nach der Entdeckung von Brasilien König Manuel dieses Land einer Gesellschaft von Marranen in Pacht gab, an deren Spitze der Jude Fernando Lorontra stand. Diese Gesellschaft wurde verpflichtet, in jedem Jahre mindestens 200 Meilen des Landes zu erforschen. Man übertreibt nicht, setzte Prof. Cortezao fort, wenn man sagt, daß die Entdeckung und Erforschung Amerikas ein Werk der Marranen sei.

Ich selbst, schloß Prof. Cortezao, habe jüdisches Blut in meinen Adern, mein Urahn ist Ferrao Mendes Pinto, ein berühmter Gelehrter und Reiseforscher, der durch Zwang den jüdischen Glauben verlassen mußte.

## Germania-Loge

U. O. B. B. II. 335

Sonnabend, den 23. Oktober 1926, abends 8 1/2 Uhr  
**GESCHÄFTS-SITZUNG**

Tagesordnung u. a.:

Bericht über die Tagung des Mitteldeutschen Logenverbandes am 17. Oktober 1926, insbesondere über den Vortrag des Br. Vizegroßpräsidenten Dr. Walter über

„Wesen und Ziele des Ordens“

Berichterstatter: Br. Präsident Dr. Fackenheim

Wir bitten um allseitiges Erscheinen  
Dr. Fackenheim, Präsident      Oppenheim, prot. Sekretär

## Academia

Dienstag, den 26. 10., abends 8 1/2 h. c. A.

**Zusammenkunft**  
im Haus Dietrich

Besprechung über eine Zusammenkunft mit Damen  
Anfang November.

I. A. Hesse

Zwei nur einmal gebrauchte seid. **Tallessim** einer mit Silberbrosche, sehr billig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Wochenbl.

## Der Schwelternbund der Germania-Loge

ladet alle Schwestern ein zu der am  
**Donnerstag, dem 28. Oktober 1926**, in den Räumen der  
Germania-Loge stattfindenden  
**2. Distriktstagung**  
der Schwesternvereine des Mitteldeutsch. Logendistrikts.

Tagesordnung:

Erster Teil (Beginn um 10 Uhr morgens)

1. Begrüßung
2. Bericht der Vorsitzenden (Schwester Margolinsky, Magdeburg)
3. Kassenbericht (Schwester Gabriel, Magdeburg)
4. Diverse Anträge zur Tagung des erweiterten Vorstandes. (Große Verbandstagung).

Mittagspause (1—3 Uhr)

Zweiter Teil: Innere Arbeit

5. a) Richtlinien und Ziele der Schwesternarbeit (Schwester Margolinsky, Magdeburg)
- b) Korreferat: Wege zum Ziel (Schwester Friedmann, Magdeburg)
- c) Das Einheitsstatut (Schwester Meyersberg, Erfurt)
6. Ansprache und Anträge der angeschlossenen Vereinigungen zur inneren Arbeit
7. Zusammenarbeit mit anderen Frauenorganisationen
8. Verbandsarbeit:
  - a) Erholungsfürsorge — Mittelstands-Kuren (Arbeitsbericht von Schwester Margolinsky)
  - b) Arbeitsberichte der Kommissionen
  - c) Anträge zu Nr. 8
9. Das geplante Altersheim des rheinisch-westfälischen Distrikts, Bericht der Essener Tagung.

Am **Mittwoch, dem 27. Oktober**, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Germania-Loge ein

### Begrüßungs-Abend

zu Ehren unserer auswärtigen Gäste statt. — Ein hochinteressanter Vortrag sowie musikalische Darbietungen aller Art werden das gemütliche Beisammensein dieses Abends verschönern, und wir rechnen deshalb auch an diesem Abend auf das Erscheinen aller Logenschwestern.



## Ordenstag der deutschen Großloge des U. O. B. B.

Die deutsche Großloge des Unabhängigen Ordens Bnai Britz feiert im Oktober ihren Ordenstag. Einem schon zur Tradition gewordenen Brauch folgend, erscheint zum Ordenstag eine Festnummer der Mitteilungen der Großloge, die in ihrem ganzen Inhalt der jüdischen Kunst gewidmet ist. Es schreiben in ihr Max Osborn, Ernst Cohn-Wiener, Fritz Stahl, der sich über Joseph Israels, Max Liebermann, Lesser Ury und Alfred Wessel äußert, weiter Hans Friedberger, der über jüdische Bildhauer schreibt, Karl Schwarz, der Rembrandt im Amsterdamer Ghetto schildert. Bemerkenswert sind die Aufsätze über „Die Gestalt des Simon in der Malerei“ von Osborn, über den „Maler des Mitleids Joseph Israels“ von Lothar Brieger, über „Camille Pissarro von Joseph Elias“ und über „Jüdische Graphiker um 1800“ von Elisabeth Simon. Erich Doepelitz steuert einen Beitrag über synagogale Wand- und Deckenmalerei bei; Kurt Glaser berichtet über Darstellungen aus dem Alten Testament an dem Loewener Altar des Djerd Boyths. Ein schöner Aufsatz verbreitet sich über Judenleid in der Kunst, der auf Lillian Heubemann, Abel Pann u. a. hinweist. Das ganze Heft ist mit Reproduktionen reich geschmückt.

## Silben-Rästel

Aus den Silben:

burg — car — del — der — drid — dur — e — e — e — el  
en — erd — flos — gers — i — lach — let — li — li — lul  
ma — naj — nen — ni — phi — ru — sau — sau — scha  
schiff — sen — té.

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Käfergattung, 2. Drakel, 3. jüdischen Monat, 4. Schlachtschiff, 5. Teil des Radio, 6. Kartenspiel, 7. jüdische Jugendvereinigung, 8. Stadt in Baden, 9. alttestament. Namen, 10. alte Schriftzeichen, 11. Hauptstadt von Spanien, 12. Stadt in Thüringen, 13. früheres Herzogtum, 14. jüdisches Sabbatgericht.

### Auflösung des Rästels aus letzter Nummer

1. Emin, 2. Salta, 3. Ismael, 4. Selters, 5. Tanne, 6. Nelli, 7. Iwan, 8. Charge, 9. Talar, 10. Salbe, 11. Salami, 12. Chanukah, 13. Waife, 14. Erselev, 15. Rondo, 16. Erdbeben, 17. Rechnung, 18. Zwickau, 19. Anstrich, 20. Erbsen, 21. Rouen, 22. Turandot, 23. Rosa, 24. Altenburg, 25. Garage, 26. Egon.

Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen.

UFA-  
Theater



Leipziger  
Straße

Programm vom 22. bis 28. Oktober:

Frl. Josette — meine Frau

Die Tragikomödie eines Ehevertrages  
und seiner Folgen

Programm vom 29. Okt. bis 4. Nov.:

Cow-Boy u. Zirkuskind

Sensationsfilm mit Tom Mix

UFA-Theater Alte Promenade

Programm vom 22. bis 28. Oktober:

Kreuzzug des Weibes

Ein Beitrag zu dem Problem § 218

Programm vom 29. Okt. bis 4. Nov.:

Die Königin von Moulin Rouge

Lustspiel mit Mady Christians

Baumann & Hedderoth

Halle a. Saale - Große Steinstraße 79

Damen- und Herrenfriseur  
Parfümerie

Größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Knabenkleidung

STETS PREISWERT

s. Weiss

HALLE, AM MARKT.

Pelz-Autodecken

eigener Fabrikation  
empfehlen sehr preiswert

Gebr. Danglowitz, Halle

Fischerplan 2

Franz Wottawa

Anfertigung feinsten  
Herren-Garderobe

Große Ulrichstraße 17, I. Etage  
Fernruf 23074

A. Steinbach, Adler-Drogerie

Königstr. 14 / Halle a. S. / Königstr. 14  
Fernsprecher 26429

Drogen, Farben, Chemikalien  
Seifen, Parfümerien  
Haushaltungsartikel.

Bechstein-  
Flügel und Pianos

in großer Auswahl bei

Albert Hoffmann  
am Riebeckplatz

Rathenau als Mensch und Schöpfer  
in eigenen Bekenntnissen

ist die Bedeutung des soeben bereits in 3. Auf-  
lage erschienenen Werkes

WALTHER RATHENAU: BRIEFE

Zwei Ganzleinenbände mit 748 Seiten, Gold-  
prägung und holzfreies Papier, enthaltend fast  
800 Briefe von Rathenau.

Beide Bände in gemeinsamem Karton 14.00 Mk.

Steintor-Buchhandlung, Inh. Artur Simonson, Halle a. S.  
Große Steinstraße 54-55. — Fernsprecher 21215

Spezialität: Gardinen, Bettdecken, Bettwäsche  
Herrenartikel

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Normalwäsche,  
Hosenträger, Damen- und Kinderwäsche, Hand-  
tücher, Küchenwäsche, Taschentücher, Tischzeuge

Leinen- und Baumwollwaren

empfiehlt in jeder Preislage

Emil Höschel, Halle (Saale)

Gr. Ulrichstraße 52

Fernruf 23055.

Sally Biletzky, Halle a. S.

Landwehrstr. 3 Leipziger Str. 103

beste und billigste Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer in

Baumwoll- und Leinenwaren  
Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

Brummer & Benjamin Halle a. S.

GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ

Leistungsfähigstes Haus am Platze für:

Leinen, Baumwollwaren  
Damenwäsche, Strümpfe  
Kleider- u. Seidenstoffe  
Gardinen, Teppiche

Trikotagen — Herrenartikel  
Handarbeiten — Betten  
Bettstoffe — Bettstellen  
Bettfedern  
Kurzwaren — Stickereien

Großangelegte Spezial-  
Abteilung  
für Damen- und Kinder-  
Konfektion



Tapeten

von 30 & an. Größte Auswahl, preiswerte Reste in schönen Mustern

Linoleum

Stückware, per qm von 3.75 & an. Läufer, Teppiche in allen Preislagen

Gardinen

Garnituren von 3.90 & an, Stores von 2.00 & an

**Heller & Hofmeister**

Spezialhaus für Innen-Ausstattungen  
Poststrasse 4 **HALLE (Saale)** am Leipziger Turm  
Fernruf 26315 unter Friedrich Arnold

**Carl Wendenburg**

Inhaber: EMIL RÜTHER  
Huttenstr. 77 **HALLE a. S.** Telefon 23519

**Werkstätten für Friedhofskunst**

Urnen, Kriegerdenkmäler  
Ausführung in allen Steinarten

**Großes Lager fertiger Denkmäler**

Gegründet 1876.

**Büro-Bedarf**

Reparatur-Werkstatt

Vervielfältigungsbüro

**Werner Löwenstein & Sohn**

Magdeburger Straße 63.

**René Hirschfeld**

Am Güterbahnhof 1

langjähriger Zuschneider der Firma  
A. Huth & Co. empfiehlt sich zur Anfertigung  
vornehmster

Damen- und Herrenbekleidung

**Malerei - Anstrich**

Reklame

Leitergerüstbau- und Verleihgeschäft

Ausführung guter Malerarbeiten.

Malermeister

**Paul Biesecker**

Kirchnerstr. 8 Ruf 25379.

**Oscar Otto**

Architekt und Maurermeister

**HALLE a. S.**  
Röpzigerstr. 192 Fernsp. 24346

Anfertigung von Bauprojekten im Hoch-  
und Tiefbau, sowie Uebernahme von  
Bauausführungen aller Art.

Fabrikation der Dübelsteine „Hallensia“.

**A. Schwendmayr**

Feinkost- und Weinhandlung

**HALLE (Saale)**

Fernruf 29139 - Markt 16

Kaffee Tee Kakao.

**Korpulenz macht alt**

Als garantiert unschädliches Mittel gegen über-  
mäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen  
haben sich bestens bewährt

**Fromagol**

**Entfettungstabletten**

Engel-Apotheke, Halle a. S.  
Reinholdmieden 6.

Empfehle **כשר**  
**Prima Ochsen-, Kalb- und Hammel-**  
**fleisch**, sowie alle Sorten Wurstwaren.  
**Prima Mastgeflügel und**  
**frisches Gänsefett.**  
J. Meyerstein, Fleischermeister  
Brüderstr. 10 **Halle a. S.** Fernspr. 22734.

30 Jahre am Platze.

30 Jahre am Platze.

**Ernst Heinicke's Leihbibliothek**

**Halle (Saale) Schulstraße 2**

Leihpreis pro Band im Abonnement 10 Pf.

Einzelleihpreis 15 und 20 Pf.

Dauernd Einreihung neuer Bücher

Günstige Abonnements auch

für auswärtige Leser

Neuheitenverzeichnis bitte zu verlangen.

**Jacobis**

**כשר** **Wurftwarenhandlung**

Telephon 26079 **HALLE**, Charlottenstr. 2

empfiehlt täglich frische Siedewurstchen,

la Salami, Kochwurst, Leberwurst,

**Gänseeschmalz** usw.

**Sporthaus Julius Bacher**

Halle a. S., Leipziger Straße

empfiehlt

Strumpfwaren Trikotagen

Herren-Artikel

**Mäntel-Sernau**

GROSSE ULRICHSTRASSE NR. 54

IM HOCHPARTERRE

Eine

**Adrema**

(Adressiermaschine)

fast neu, ist billig  
zu verkaufen.

Anfrag. sind an  
d. Geschäftsst.  
des Wochenbl.  
zu richten.

**Strümpfe und Socken**

**für Damen, Herren und Kinder**

aus Wolle, Seide, Kunstseide, Flor, Baumwolle  
für den täglichen Gebrauch u. Gesellschaften, für die  
einfachsten wie für die verwöhntesten Ansprüche.

**Trikot-Unterwäsche**

**für Damen, Herren und Kinder**  
Praktische und elegante Sorten.

**Stets das beste zu wohlfeilen Preisen!**

**A. HUTH & CO.**

A.-G. - HALLE-SAALE - Große Steinstraße 86-87 - Marktplatz 21.

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt - Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Rammiger, Erfurt